

## Siebter Sonntag 2022

Gottesdienst feiern, schwingt da bei ihnen noch mit, dass wir's IHM, Gott zuliebe tun, vielleicht noch tun müssen? IHN zu ehren, quasi um IHN bei Laune zu halten, damit ER's gut meint mit uns? Sollte dieses Denken irgendwo in ihrem Gehirnstüberl da sein, dann klären sie das, dieses Denken ist nämlich zutiefst heidnisch ...

Unsere Gottesdienste sind „unseres Gottes Dienst an uns“, die sollen uns etwas bringen, die sollen uns gut tun.

Darum darf auch der Alltag, der ganz banale, denn der zeichnet ja oft unser Leben aus, darum darf der Platz haben in unseren Gottesdiensten.



Heute geht's im Evangelium um die Feindesliebe und vielleicht geht's ja dem einen oder der anderen ähnlich wie mir, mein erster Gedanke: Ein bisschen blauäugig das Ganze, das Jesus von uns im heutigen Evangelium fordert! Ich tu' mich damit gar nicht so leicht ... Aber dazu später.

Die Lesung greift das Thema des Evangeliums auf und nimmt David in den Blick und zwar den jungen David in einer Zeit, in der er den Neid und die Eifersucht seines Königs mächtig zu spüren bekommt.

Saul, der König, war launisch, depressiv, oft unberechenbar, und David, mutig, ein Draufgängertyp

gewann die Sympathie der Leute wie im Flug, was zur Folge hatte, dass er dafür Neid und Eifersucht erntet. Saul, der König, geht sogar soweit, dass er ihn töten möchte. Mit 3000 der besten Krieger sucht er nach David.

Aber David findet ihn und obwohl er bei Nacht die perfekte Möglichkeit hätte, Saul, seinen Gegner, zu töten, er tut's nicht; Respekt!



Zeigt er Großmut? Großen Mut oder ist es einfach eine Art Respekt, die er selbst noch vor dem aufbringen kann, der ihn an den Kragen will und zwar voll?

Die Bibel nennt das Verhalten Davids Rechtschaffenheit und Treue, und die könnte uns allen im Leben, im Alltag gut tun, könnte uns helfen, auch schwierige Situationen da oder dort besser zu meistern.

## Gebet

Es gilt durchaus, G-tt, was wir alle wissen:  
 „Das Leben ist schön, von einfach war nie die Rede!“  
 Dass uns die Schwierigkeiten,  
 mit denen wir uns beizeiten alle einmal herumschlagen  
 müssen, aber nicht zur Last werden, hilfst du mit.  
 Schenk Mut, Zuversicht und stärk uns den Rücken.  
 Lass uns wissen, dass du an unserer Seite stehst, als  
 einer der trägt und hält, vor allem dann, wenn uns dies  
 oder jenes beunruhigt.  
 Um das bitten wir ...

## Bibelstelle

1 Sam 26,2. 7-9. 12-13. 22-23

In jenen Tagen machte Saul sich mit dreitausend Mann, ausgesuchten Kriegern aus Israel, auf den Weg und zog in die Wüste von Sif hinab, um dort nach David zu suchen.

David und Abischai kamen in der Nacht zu den Leuten Sauls und siehe, Saul lag mitten im Lager und schlief; sein Speer steckte neben seinem Kopf in der Erde und rings um ihn schliefen Abner und seine Leute.

Da sagte Abischai zu David: Heute hat Gott deinen Feind in deine Hand ausgeliefert. Jetzt werde ich ihn mit einem einzigen Speerstoß auf den Boden speißen, einen zweiten brauche ich nicht dafür.

David aber erwiderte Abischai: Bring ihn nicht um! Denn wer hat je seine Hand gegen den Gesalbten des HERRN erhoben und ist ungestraft geblieben?

David nahm den Speer und den Wasserkrug, die neben Sauls Kopf waren, und sie gingen weg.

Niemand sah und niemand bemerkte etwas und keiner wachte auf; alle schliefen, denn der HERR hatte sie in einen tiefen Schlaf fallen lassen.

David ging auf die andere Seite hinüber und stellte sich in größerer Entfernung auf den Gipfel des Berges, sodass ein weiter Zwischenraum zwischen ihnen war.

David sagte: Seht her, hier ist der Speer des Königs. Einer von den jungen Männern soll herüberkommen und ihn holen.

Der HERR wird jedem seine Gerechtigkeit und Treue vergelten. Obwohl dich der HERR heute in meine Hand gegeben hatte, wollte ich meine Hand nicht an den Gesalbten des HERRN legen.

### Lk 6,27-38

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Euch aber, die ihr zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen!

Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch beschimpfen!

Dem, der dich auf die eine Wange schlägt, halt auch die andere hin und dem, der dir den Mantel wegnimmt, lass auch das Hemd!

Gib jedem, der dich bittet; und wenn dir jemand das Deine wegnimmt, verlang es nicht zurück!

Und wie ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut auch ihr ihnen! Wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Dank erwartet ihr dafür?

Denn auch die Sünder lieben die, von denen sie geliebt werden.

Und wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes tun, welchen Dank erwartet ihr dafür? Das tun auch die Sünder. Und wenn ihr denen Geld leiht, von denen ihr es zurückzubekommen hofft, welchen Dank erwartet ihr dafür?

Auch die Sünder leihen Sündern, um das Gleiche zurückzubekommen. Doch ihr sollt eure Feinde lieben und Gutes tun und leihen, wo ihr nichts zurückerhoffen könnt.

Dann wird euer Lohn groß sein und ihr werdet Söhne des Höchsten sein; denn auch er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!

Richtet nicht, dann werdet auch ihr nicht gerichtet werden!

Verurteilt nicht, dann werdet auch ihr nicht verurteilt werden!

Erlasst einander die Schuld, dann wird auch euch die Schuld erlassen werden!

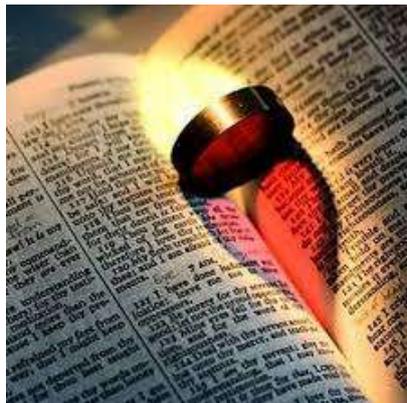
Gebt, dann wird auch euch gegeben werden! Ein gutes, volles, gehäuftes, überfließendes Maß wird man euch in den Schoß legen; denn nach dem Maß, mit dem ihr messt, wird auch euch zugemessen werden.

Es gibt Evangelienstellen, die les' ich, dann lehn' ich mich gedanklich zurück, weil ich bei den Worten ein gutes Gefühl habe.

Solche Stellen kann ich wie aus dem „ff“ aufsagen ... denn die Worte geh'n runter wie Öl ...

Aber dann gibt es Bibelstellen, wie die heute im Evangelium, da denk' ich mir nur: Oh Gott!

Ich überleg' hin und her - und quäl mich durch den Text, nicht, weil ich ihn nicht verstehe, sondern weil ich oft selber keinen blassen Schimmer davon habe, wie ich das, was da steht oder eingefordert wird, in mein konkretes Leben hinein umsetzen kann.



In solchen Fällen würde ich dann gern eine Alternative suchen, quasi einen anderen Text, aber das löst ja nicht mein Problem mit dieser Textstelle - und irgendwann muss ich da ja eh dran!

Dummerweise aber geht's ja nicht nur um mich, es geht ja auch darum, dass ich ihnen etwas sag', was sie als brauch-bar mitnehmen können für ihren Alltag, für ihr Leben.

Wenn ich heut' vielleicht g'scheit daherrede über das Thema „Liebt eure Feinde, tut denen Gutes, die euch hassen, segnet die, die euch verfluchen und betet für die, die euch misshandeln“, heißt das noch lange nicht,

dass ich das selber so hinbekomme, wie es Jesus eigentlich fordert.

Wenn ich ehrlich bin: Ich hab' mich noch nie leicht getan mit meinen sogenannten „Feinden“. Und zum „die Wange hinhalten“ bin ich nicht wirklich geboren oder erzogen worden.

Mit jener goldenen Regel: „Was ihr von anderen erwartet, das tut ebenso auch ihnen!“ könnte ich noch ganz gut leben, da bekäm' ich auch flott ne Ansprache hin, aber dieses Wort ist halt nur ein Nebensatz im ganzen Evangelium von heute und das Entscheidende steht davor oder danach ...



Was unser Evangelium angeht, die scheinbar heillos überzogene Forderung Jesu darin: „Liebt eure Feinde, tut denen Gutes, die euch hassen, segnet die, die euch verfluchen, betet für die, die euch misshandeln“, ich komm' nicht drum rum.

Zum Glück hab' ich nach meinem Studium immer noch 'was dazugelernt.

Ich weiß, es geht in unser aller Leben wohl nicht ohne „Feinde“, sprich ohne die Menschen, mit denen nicht gut Kirschen essen ist – mit denen ich mich überhaupt nicht zum Essen zusammensetzen würde – außer ich muss

...

Feinde sind für mich ganz konkret nicht zuerst Menschen, die sich mit der Knarre im Anschlag gegenüberstehen, das sind für mich die Menschen, die mir, da oder dort „am Zeug flicken“, Menschen, die, weil ich nicht nach ihrer Pfeife tanze, über mich herzieh'n, aber so, dass man sie nicht packen kann, meist selber in der Opferrolle und mit einem dämlichen Grinsen im Gesicht. Wie hat mein geistlicher Begleiter sie in den Exerzitien einmal treffend charakterisiert: Jene Menschen, die etwas von einem Feuermelder haben, kräftig hinschlagen und davon laufen ...

„Feinde“, ich bin der Typ Mensch, der sich über solche Leute früher mal ungemein ärgern konnte; Aber irgendwann einmal ist mir beim Brevierbeten aufgefallen, dass der Begriff „Feind“ / „Feinde“ – also Menschen, die einem zusetzen, die einem beizeiten das Leben schwermachen – in den Psalmen verhältnismäßig häufig auftaucht.



Ah, ich bin also nicht der Einzige, dem es so geht!

Und als Zweites - und das hilft mir sehr, mit diesem Wort Jesu von der „Feindesliebe“ umzugehen: Bei dem Wort Liebe muss man arg aufpassen, dass man es nicht in einem Atemzug mit einem Gefühl in Verbindung bringt, denn so war es ursprünglich nämlich nicht angedacht.

„Liebe“ heißt – sie wissen, karger Wortschatz der hebräischen Sprache – „Liebe“ heißt in diesem Kontext: Respekt, Achtung ...

Boah, damit wird's schon etwas leichter; Ich muss den Menschen gegenüber, die mir manchmal im Leben zu-setzen, die's gar nicht gut meinen mit mir, kein liebevolles Gefühl entgegenbringen, nur immer noch Respekt, eine gewisse Form von Achtung ... Damit wird der Ball schon mal um Vieles flacher gehalten!

Gutes tun – segnen - beten

Ich hab' Anselm Grün im Ohr, der mir einmal gesagt hat: Ganz wichtig, du darfst diesen Leuten, die dir am Zeug flicken wollen, keine Macht über dich geben.

Wirf sie raus aus deinem Denken, sonst dreht sich dein Denken nur um sie!

Dieser Ansatz war, weil er sehr bodenständig ist, gut!



Darum hab' ich auch bei Anselm Grün nachgelesen, was denn der zu dem Thema „Feindesliebe“ sagt und der hat gute und plausible Ansätze.

Lukas hat sein Evangelium für Griechen geschrieben, heißt: Er interpretiert die Feindesliebe, von der Jesus auch bei Matthäus spricht, auf eine Weise, wie sie den Griechen damals verständlich erschien.

Und dann schreibt Pater Anselm: Diese Feindesliebe drückt sich, laut Lukas, in drei verschiedenen Tätigkeiten aus.

Die erste Tätigkeit bezieht sich auf „Gutes tun“. Ist nicht einfach, ganz und gar nicht, aber ich denke, das haben wir bereits geklärt, dass dieses Gebot im Evangelium uns eh mächtig herausfordert. Aber eine Überlegung ist es durchaus wert ...

Wir sollen denen Gutes tun, die uns hassen. Indem ich dem, der mich hasst, und mit dem Wort hassen ist die Abneigung ja absolut auf die Spitze getrieben, ich soll dem etwas Gutes tun. Damit verunsichere ich ihn, bring‘ ihn aus seinem Konzept und vielleicht zum Nachdenken. Es ist ja oft so, dass wir ein Bild von einem andern haben und das ist nicht selten „zementiert“; Wer sagt mir aber, dass der andere nicht vielleicht auch anders ist, da oder dort?

Die zweite Tätigkeit: Wir sollen die segnen, die uns verfluchen. Klar, automatisch geht das nicht und ich muss mich da schon manchmal kräftig gegen mein Gefühl stemmen. Aber meine Erfahrung zeigt: Wenn ich den segne, der mich verletzt hat, dann bezieh‘ ich in dieses oft verworrene Verhältnis Gott mit ein.

Ich versuche auf diese Weise aus der Opferrolle auszu-steigen, in der ich mich oft sehe. Allein schon, dass ich mit dem Segen aktiv eine positive Kraft dem anderen zusende, führt dazu, dass sich in mir etwas tut, ich steig‘ quasi aus und lös‘ innere Blockaden und werde freier, vielleicht auch um den anderen ganz konkret ansprechen zu können.

Und die dritte Tätigkeit ist das Beten für die, die mich misshandeln. Beim Beten für einen anderen, ist das

ähnlich, wie mit dem Segnen. Das Gebet, das Einbeziehen Gottes verwandelt mich selbst und meinen Blick auf den anderen, macht mich ein wenig freier.

Im Beten bekomme ich vielleicht sogar Hoffnung für den anderen, dass er mit sich selbst in Frieden kommt und sich da oder dort zum Guten hin ändert.



Einfach ist es so oder so nicht, die Forderungen Jesu fordern uns durchaus heraus ...

Aber vielleicht hilft uns die Auseinandersetzung mit seinen Worten ja, die Spirale der Gewalt, die sich in vielen Bereichen unseres Lebens und im Leben der Welt ganz schnell hochschraubt und damit unkontrollierbar wird, ein wenig einzudämmen. Es lohnt sich auf alle Fälle, darüber wieder einmal nachzudenken.

## Segen

G-ttes Segen und damit Kraft für euren Weg,  
Kraft aus der Höhe und Kraft aus der Tiefe,  
damit ihr eure Berufung spürt und euren Schritten  
traut.

G-ttes Segen und damit Mut für eurem Weg,  
Mut zum Hören und zum still werden,  
damit ihr euch treu bleibt, wenn ihr redet und wenn  
ihr handelt.

G-ttes Segen und damit Freundschaft für euren  
Weg. Gott schenke sie euch in der Nähe zu  
Menschen. Er halte euch gut in seiner Hand und  
segne euch.



P. Dieter Putzer